

## Das Geheimnis des Zirkus - Folge 2

### MAPELINOSIS TREIBEN IHR UNWESEN und andere Seltsamkeiten

Von Alexander Große, Bela Tietz und Fridtjof Nilsson

Es war mal wieder ein wundervoller sonniger Tag in der schönen Stadt Heiligenhafen. Es waren 27 Grad und die Strände waren überfüllt, sodass die Autos teilweise in zweiter Reihe standen. Nick hatte keine Lust, bei solchen Temperaturen einkaufen zu gehen, aber seine Eltern mussten beide arbeiten, also musste er alles allein erledigen. „Warum kann das nicht meine faule Schwester machen!“, schimpfte Nick, während er mit dem Fuß laut aufstampfte. Aber Feline war ja mit ihren Freunden mit einer geheimen Ermittlung beschäftigt, bei der sie ihn nicht dabei haben wollten. Vermutlich hatte es etwas mit den unheimlichen Vorgängen gestern im Zirkus zu tun, über die hier jeder sprach. Nick holte die Einkaufstüte seiner Mutter heraus. Als er sie etwas genauer betrachtete, bemerkte Nick, dass die Tüte pink war. Er wurde wütend und warf sie im hohen Bogen in den Mülleimer. Er ging in den Supermarkt und besorgte alle Sachen, die auf seinem Einkaufszettel standen.

Als er an der Kasse angekommen war, sah Nick die Zeitungen, auf denen in dicker Schrift „Skandal im Zirkus“, „Böse Werbeaktion – Zirkus beinahe pleite“ und „Tierquälerei in der Manege“ stand. Das war sehr traurig für Thiago und seine Familie, denn Nick wusste, dass die mit den Tieren gut umgingen. Nick sah sich unvermittelt um und bemerkte, wie eine Mehlpackung auf ihn zuflog. Er konnte sich gerade noch ducken, sodass die Mehlpackung in die Kassiererin hineinklatschte. Eine riesige Mehlwolke entstand, ein lauter Knall war zu hören. Nick drehte sich ängstlich um. Er hörte lautes Lachen. Kein anderer Mensch war zu sehen. Da waren sie. Fünf Wesen, wie er sie noch nie gesehen hatte, rannten ihm entgegen. Die wollten ihn angreifen! Nick nahm sich aus einem der Regale eine Harke und schlug die kleinen Monster. Dann rannte er in eine Ecke und versteckte sich. Ein lautes Fiepen war zu hören. Nick wusste sofort, dass es sein Freund Freddy, das Eichhörnchen, war. Er schnappte sich einen Kescher aus dem Regal und fing eines der Wesen. Nick rannte mit Freddy und dem Monsterchen aus dem Supermarkt nach Hause. Im Zimmer angekommen, rief Nick Feline und ihre Freunde an, um sie zu fragen, ob sie vorbeikommen wollten.

„Das hast du klasse gemacht“, lobte Feline ihn wenig später widerwillig. „Überall in der Stadt geschehen seltsame Dinge – und dein Fang hilft uns vielleicht weiter.“ Als sie zu dritt im Zimmer saßen, verhörten sie das kleine Monster, das auf einmal ängstlich wirkte. „Wieso seid

ihr vorhin so aggressiv gewesen?“, fragte Nick. „Es...es g...gibt nicht nur unsere Gang. HUUU“, heulte das Wesen.

„Was für eine Gang?“

„Es gibt einen heftigen Krieg zwischen uns, den Mapelinos, den Skelletinis und den Zombinis.“

„Was?!“ Die Kinder waren erstaunt, da sie von den anderen Wesen noch nie gehört hatten.

„Woher kommt ihr eigentlich?“

„Von Mentos.“

„Wo liegt Mentos?“

„Im dritten Gang rechts.“

„Hahaha, sehr witzig! Woher kommt ihr denn jetzt wirklich?“

„Kakaoweg 10“, sagte das Mapelinos.

„Wieso redest du so einen Mist?“

„Ich rede keinen Mist“, beharrte das Monster. „Ich weiß, wovon ich rede. Wir haben euch beobachtet und belauscht. Deshalb wissen wir auch, was ihr sucht. In dem Haus von Thiagos Opa hängen seltsame Klamotten, eine Brille mit riesigen Gläsern und zottelige Perücken. Außerdem ...“

„Opa Alberto zieht sich eben gerne verrückt an“, sagte Nick. Sie alle mochten Alberto, der ein bisschen verrückt war, weshalb sie ihn „Disco-Opa“ nannten.

„Momentmal. Haben nicht Feline und Hannah einen Typen mit so einem Aussehen beschrieben? Der hat den Clown verfolgt“, übernahm Leo angespannt.

„Das würde ja bedeuten, dass Opa Alberto seltsamen Vorgängen im Zirkus zu tun hat. Wollen wir den Opa vielleicht mal beobachten?“, schlug Feline vor.

„Nein! Warum sollte mein Opi sowas machen?“, fragte Leo.

„Wenn du meinst, dass dein Opa nichts zu verbergen hat, schadet es ja nichts“, sagte Nick.

„Okay, wenn ihr es alle wollt, können wir es machen“, gab Leo nach. „Aber dann überprüfen wir auch Mandalf. In den Zeitungen steht, dass der Zirkus pleite ist. Vielleicht war die Sache mit dem Elefanten wirklich eine Werbeaktion von Thiagos Vater.“

„Die ist dann ganz schön schief gegangen! Außerdem war das ja nicht das einzige Merkwürdige, was geschehen ist. Da brauchen wir uns ja nur diese durchgedrehten Kerlchen hier anzuschauen“, meinte Feline.

„He, ich bin nicht durchgedreht!“, brüllte das Monster und zerrte an den Stäben.

Die Kinder wandten sich ab. „Wann wollen wir Opa Alberto ausspionieren? Also ich habe Mittwoch nach der Schule Zeit, und ihr?“, sagte Nick.

So trafen sich die Freunde am Mittwoch nach der Schule bei Leos Opa. Leo hatte sich in einem Gebüsch versteckt, von wo aus er das windschiefe Haus seines Großvaters beobachten konnte. Ihm war die Angelegenheit sichtlich unangenehm. „Mein Opa ist gerade noch im Schlafzimmer und zieht sich um. Er will einkaufen gehen, schätze ich.“

„Das ist gut, dann haben wir genug Zeit, um das Haus zu durchsuchen“, sagte Thiago.

„Ducken“, flüsterte Leo. „Mein Opa fährt jetzt los.“

\*5 min später\*

„Da oben ist ein offenes Fenster. Ich kann da hochklettern und euch dann hochziehen“, sagte Feline. Sie kletterte durch das Fenster und half nacheinander Nick, Leo, Hannah und Thiago hoch. „Ich kann mit Nick das Obergeschoss durchsuchen und ihr beide könnt ja mal im Erdgeschoss gucken“, sagte Feline. 20 Minuten später... „Oben sind wir fertig“, sagte Nick. „Im Erdgeschoss sind wir auch fertig“, sagte Leo. „Habt ihr was gefunden?“ „Nein, ihr?“ „Auch nicht. Okay, dann sind wir doch fertig, oder?“

„Nein“, sagte Leo. „Mein Opa hat noch einen Keller, da können wir noch gucken.“ Sie gingen in den Keller und bemerkten, dass er sehr unaufgeräumt war.

Plötzlich hörten sie, wie sich ein Schlüssel im Türschloss drehte. „Wir müssen uns verstecken!“ Sie versteckten sich mit rasendem Puls hinter ein paar Kisten und unter einem Bett. Jetzt hörten sie, wie das Telefon des Opas laut klingelte. Alberto war anscheinend vom Einkaufen zurück, denn er nahm das Gespräch an und sprach mindestens zehn Minuten lang. Währenddessen räumte er, den Geräuschen nach zu urteilen, die Einkäufe in den Kühlschrank ein. Bis er auf einmal sagte: „Warte kurz, ich bin noch total erschöpft vom Einkaufen. Ich glaube, ich lege mich mal kurz ins Bett, aber wir können ja nebenbei weitertelefonieren.“ Feline flüsterte: „Der Opa hört sich sehr nervös an. Mit wem er wohl telefoniert?“

„Ich habe keine Ahnung“, antwortete Hannah. Die Kinder hörten, wie der Opa die Treppe hochging und sich ins Bett legte. „Kommt, wir suchen weiter nach Hinweisen“, flüsterte Thiago. Die Kinder verteilten sich und gingen durch den Keller.

„Leute, seht mal!“, wisperte Feline auf einmal. Die fünf Kinder stellten sich in einem Halbkreis um einen Kleiderschrank. Da hing ein abgewetzter, beige gestreifter Anzug neben einer Brille mit riesigen Gläsern und einer Perücke mit stubbeligen Haaren, die wie ein Besen wirkten. „Genauso war die Person gekleidet, die mit dem Clown am Zirkus vor uns weggelaufen ist“, meinte Hannah.

Feline sah ihren Freund an. „Das bedeutet, dass dein Opa etwas verbirgt, Thiago. Aber was sollte ihm das bringen, sich zu verkleiden?“

„Das müssen wir herausfinden. Vielleicht ist das ja auch alles nur ein Missverständnis. Aber jetzt sollten wir verschwinden“, sagte Leo sichtlich geknickt.

Die Kinder schlichen die Treppe hoch und aus der Tür, als auf einmal ein Mann mit grässlich verzerrten Gesichtszügen vor ihnen stand. Oder war er nur geschminkt? Auf jeden Fall hielt er ein Messer in der Hand und rannte den Kindern hinterher ...